



Liebe Gemeindeglieder,

mit dem sechsten Briefgottesdienst zum Sonntag „Misericordias Domini“ („Barmherzigkeit des Herrn“) grüßen wir Sie ganz herzlich und laden Sie zum Mitfeiern mit Lektor Peter Schott ein. Jesus ist der gute Hirte – er sorgt für frisches Wasser, grüne Weiden, Schutz für die Seinen. Das ist das Thema dieses Sonntags. Sein Wort richtet Müde auf und stärkt die Schwachen. Davon lesen wir auch im Predigttext. Dem Hirten unseres Lebens können wir unseren Weg, unsere Fragen und Nöte anvertrauen, gerade auch in diesen Tagen.

Wir wissen derzeit noch nicht, ab wann wir wieder Gottesdienste feiern können. Nähere Informationen dazu erwarten wir im Lauf der kommenden Woche. Sicherlich wird es die Briefgottesdienste aber noch eine Weile lang geben, und wir werden Sie zu gegebener Zeit auch um eine Rückmeldung bitten, ob Sie die Briefgottesdienste auch weiterhin erhalten möchten, wenn wir auch wieder physisch Gottesdienst miteinander feiern.

Wir wünschen Ihnen Gottes Geist und offene Herzen beim Mitfeiern dieses Gottesdienstes!

Seien Sie auch im Namen Ihres Kirchenvorstands herzlich begrüßt, Ihre

F. Hanel K. Hanel

Briefgottesdienst zum Sonntag Misericordias Domini, 26.04.2020

Wie ein guter Hirt ist Gott für uns da; voll Fürsorge und Barmherzigkeit führt er uns in unserm Leben. Für diese tiefste Wahrheit hat Jesus gelebt, dafür ist er gestorben, dafür hat er an Ostern den Tod besiegt. Auf seine Stimme hören wir, bei ihm machen wir unser Vertrauen von neuem fest.

Wochenspruch

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Johannes 10,11a27-28a)

Liedvorschlag: (Ev. Gesangbuch 155 Herr Jesu Christ dich zu uns wend Verse 1-4)

1. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend,
dein' Heiligen Geist du zu uns send;
mit Hilf' und Gnad er uns regier
und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Tu auf den Mund zum Lobe dein,
bereit das Herz zur Andacht fein,
den Glauben mehr, stärk den Verstand,
dass uns dein Nam werd wohlbekannt,

3. bis wir singen mit Gottes Heer:
„Heilig, heilig ist Gott der Herr!“
und schauen dich von Angesicht
in ewger Freud^[3] und selgem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
dem Heiligen Geist in einem Thron;
der Heiligen Dreieinigkeit
sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Gebet:

- Jesus Christus, du bist der gute Hirte.
 - Du führst uns auf deinen Wegen und lässt es uns an nichts mangeln.
 - Gib, dass wir auch in schweren Zeiten auf deine Fürsorge vertrauen.
 - Bewahre uns und unsere Gemeinden in der Gemeinschaft mit dir. Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und wirkst von Ewigkeit zu Ewigkeit.
- Amen.

Evangelium: Johannes 10,11-16

Liebe Gemeinde,

Manchmal geht es uns richtig gut, vielleicht gerade in diesen Tagen. Der Frühling erwacht, die Osterbotschaft klingt noch nach, ein Ferienerlebnis hat uns beflügelt. Es gibt Zeiten, da hat man das Gefühl: Ich könnte fliegen. So schön und so leicht scheint alles zu sein.

Doch so ist es nicht immer. Und viele empfinden auch in diesen Tagen das Gegenteil. Sie sind bedrückt. Sie sind müde, manchmal den ganzen Tag über. Ausgebrannt, erschöpft, resigniert – manche Menschen unter uns fühlen sich dauerhaft so. Ihr Schicksal ist zu schwer. Die Aufgaben übersteigen ihre Kräfte.

Da ist die Frau, die ihren Mann über viele Jahre gepflegt hat. Zuletzt kam er aus dem Bett nicht mehr heraus. Jetzt ist er tot, schon seit einer Weile. Eine „Erlösung“, sagen die Kinder. Die Frau ist von der Last der Pflege befreit. Aber es gelingt ihr noch nicht wirklich, zurück ins Leben zu finden. Die Trauer, eine lähmende Müdigkeit hält sie immer noch gefangen.

Da ist ein junger Mann, Single, Mitte dreißig. Sein Beruf fordert ihn total. Er weiß: „Ich kann mich glücklich schätzen, diese tolle Stelle gefunden zu haben. Die Geschäfte laufen gut.“ Aber ständig diese Überstunden bis spät in den Abend hinein! Sogar am Samstag fährt er ins Büro. Nach einem freien Wochenende lechzt er wie ein Ertrinkender nach dem Rettungsboot. Wenn er mal frei hat, schläft er bis Mittag und verbringt den Rest des Tages vor dem Fernseher. Für Sport, Hobbies, Freunde oder „dates“ mit jungen Frauen hat er einfach keine Energie mehr.

Da ist dann auch noch die junge Mutter. Zusammen mit ihrem Mann sind sie aufs Land gezogen in ein Neubaugebiet. Dort war es eben günstiger als in der Stadt. Mittlerweile haben sie zwei Kinder. Sie sind darüber glücklich und stolz. Und gerne blieb sie deswegen erst mal zu Hause. Doch seit einiger Zeit vermisst sie die Kontakte in der Stadt sehr. Und der Alltag mit Haushalt und den Kindern kostet viel Kraft. Ihr Mann kriegt davon kaum etwas mit. Wenn er von der Arbeit gestresst nach Hause kommt, sind die Kinder oft schon im Bett. Manchmal sitzt sie allein vor dem Fernseher und fragt sich: Soll das schon alles gewesen sein?

Ja, manche Menschen sind dauerhaft müde. Wie mit gebrochenen Flügeln bewegen sie sich mühsam durchs Leben. Sie sind mit ihrer Kraft am Ende.

Gehören Sie auch zu diesen Menschen? Vielleicht nur ab und zu, vielleicht gerade jetzt, in dieser Zeit?

Falls ja, dann richtet sich unser heutiges Predigtwort besonders an Sie. An die müde Gewordenen, die sich überfordert fühlen, die lahme Flügel haben, und die nicht mehr so recht „fliegen“ wollen.

Geschrieben sind die Worte aus Jesaja 40 ursprünglich für die, deren Hauptstadt Jerusalem etwa 600 Jahre vor Christus von babylonischen Truppen in Schutt und Asche gelegt worden war, und die man ins Exil nach Babylon deportierte. Schon seit Generationen leben sie nun dort im fremden Land. Sie deuten ihr Schicksal als Gottes Strafe für den Unglauben ihres Volkes. Die Vorfahren hatten nicht auf die Warnungen der Propheten gehört und nun müssen sie immer noch die Konsequenzen tragen. Mittlerweile macht sich im Exil Resignation breit. Ihr Gott hat sich anscheinend für immer von ihnen abgewandt. Die Leute sind – so würde man heute sagen – völlig fertig.

Mitten in diese Situation hinein beruft Gott in Babylon einen Propheten. Seinen Namen kennen wir nicht, aber seine Worte sind im Jesajabuch aufbewahrt. Luther nannte diese Kapitel 40–55 das „Trostbuch von der Erlösung Israels“. Unser Predigttext gibt davon eine Kostprobe. Ich stelle mir vor, wie dieser Prophet in einer der traurigen Nächte in die Runde seiner Landsleute tritt und ihnen Folgendes zuruft: *26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.*

27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?

28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;

31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“ Das erste, was der Prophet hier tut: Er erinnert die frustrierten Leute wieder an Gottes Macht. Er will die vom Frust

zugeklebten und vernebelten Augen wieder öffnen. Er sagt: „Schaut euch doch mal um in Gottes Schöpfung! Seine Macht ist unendlich groß, viel größer als alle Mächte, die euch einschüchtern und Angst machen.“ Heute würde ich sagen: „Gott ist größer als die globalen Finanzmärkte, größer als alle Veränderungen durch die Digitalisierung, größer als der Klimawandel, größer als jede Krankheit.“ Natürlich sind das alles große Probleme, es geht nicht ums Schönreden. Aber GOTT ist immer noch größer, und die Probleme haben nie die LETZTE Macht. ER ist der Schöpfer. Schaut euch in seiner Natur um! Er, der all das geschaffen hat, wird euch helfen und euch wieder aufbauen.“

Das sind starke Worte. Und natürlich provozierten sie damals schon zur Gegenrede: „Was soll denn dieses Gerede von Gottes Macht! Gegenüber der Stärke Babylons und all den sichtbaren Prunk hier mit den goldenen Götterstatuen, da kann doch unser Gott nicht mithalten! Unser Gott ist zu schwach.“

Nicht wenige unserer Zeitgenossen heute denken ganz ähnlich: „Ja, wo ist denn Gottes Macht, wenn die Polkappen schmelzen, die Unwetter zunehmen, Krankheiten töten, wenn Gewalt und Geld die Menschen unterjocht...?“

Nun, unser Prophet kennt diese Einwände. Doch er bleibt dabei: „Die Kraft unseres unsichtbaren Gottes ist trotzdem größer, auch wenn die Mächte dieser Welt noch so prächtig oder furchteinflößend daherkommen. Das Universum, die Völker, die Menschen, all das ist doch von IHM. Unser Gott ist unvergleichlich viel größer als alles, was du auf den ersten Blick siehst. Und was immer auch geschieht, du Volk Israel, du Mensch, du bleibst deinem Schöpfer wichtig. Du bleibst sein geliebtes Geschöpf! Auch wenn du matt und müde bist, vom Leben gezeichnet und völlig fertig – Gott ist und bleibt für dich da. ER wird dir neue Kraft geben! Er wird dir sogar wieder Flügel verleihen! Vertraue ihm!“

Aber genau das fällt uns schwer, nicht wahr? Woran mag es liegen, dass wir dieser Zusage nicht leicht vertrauen? Es könnte an falschen Erwartungen Gott gegenüber liegen. Es könnte damit zusammenhängen, dass Menschen sich Gott vorstellen wie eine schnell wirksame Tablette: „Da ist ein Konflikt. Da ist ein Problem. Da ist unsere Müdigkeit. Dann schnell mal ein Gebet. Und schon sollte alles wieder im Lot sein.“ Viele haben derartige Erwartungen an Gott und ein entsprechendes Bild von ihm im Kopf: Gott, der schnelle, übernatürliche Helfer. Und wenn er das nicht bringt, wenn er das in der Vergangenheit schon nicht so gebracht hat, dann schreiben wir ihn ab!

Wir leben heute in der Welt des Knopfdrucks oder Mausclicks. Ich habe ein Bedürfnis. Ich drücke einen Knopf. Und schon wird die Wäsche gewaschen, der Kaffee zubereitet, die Nachricht verschickt usw.

Ich fürchte, mit dieser „Knopfdruckerwartung“ begegnen Menschen heute auch unserem Gott und seinen Zusagen. Aber das ist ein großes Missverständnis. Das mit dem Knopfdruck ist UNSER LEBENSGEFÜHL, nicht Gottes Weg, jedenfalls in den allermeisten Fällen. Gott tickt anders. Er will nicht „auf die Schnelle“ unser Helfershelfer sein wie eine Art Service-Dienstleister.

Sein vorrangiges Interesse an uns ist, dass wir ihm als unserem Gott grundsätzlich vertrauen, dass wir uns nachhaltig an ihn binden, auf lange Sicht, dass wir uns immer fester und enger an ihn binden, und so Ewigkeit gewinnen, Ewigkeit bei und mit Gott. Denken wir an Ostern! Gott hat durch die Auferweckung Jesu nicht einfach „mal schnell“ das Problem von Karfreitag repariert. Jesus hat nicht einfach weitergelebt. Sondern Gott hat Jesus in die Ewigkeit hinein auferweckt.

Darum geht es ihm auch bei uns: Indem wir uns fest an Gott binden, ihm und seiner Macht vertrauen, gewinnen wir Ewigkeit. Und das strahlt dann hinein in den konkreten Alltag. Gott vertrauen heißt wissen: „Ich werde ewig geliebt und angenommen sein.“ „Und das gibt mir Kraft heute, hier und jetzt. Das baut mich auf, das gibt mir Flügel, gerade wenn ich mich müde und fertig fühle.“

Doch das alles funktioniert eben nicht per Knopfdruck. In unserem Text heißt es: *„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“* Dieses Harren lässt sich gut übersetzen mit „vertrauen und warten können“. Gott lässt sich nicht hetzen. Ohne die Bereitschaft zu warten, werden wir regelmäßig frustriert sein und in unserm Glauben enttäuscht werden. Wir sind heute nahezu besessen davon, sofort Ergebnisse zu sehen. Aber Gott denkt nicht in Minuten, sondern eher in Generationen. Denken wir an das lange Exil Israels in Babylon. Er mutet das Warten zu. Manchmal geht es in den Kämpfen des Lebens schlicht darum, festzuhalten an Gott, mit dem Vertrauen weiterzumachen, nicht damit aufzuhören.

Und wenn wir derart „harren“, also „vertrauen und warten können“, dann werden wir auch besondere Zeiten mit Gott erleben. Momente, in denen wir spüren: Jetzt hat Gott mich aufgerichtet! Vielleicht anders als ich es vorher erwartet hatte, aber Gott hat mich in meiner Müdigkeit neu gestärkt. Gott schenkt uns solche Momente, in denen wir wieder Frieden bekommen. Wir kriegen wieder Boden unter den Füßen.

Neue Energien fließen uns zu. Wieder Kraft für den Job, für den schwierigen Kollegen, für die Beziehung, für eine Aufgabe oder eine notwendige Veränderung. Solche Erfahrungen sind nicht erst in der Ewigkeit, sondern schon jetzt möglich.

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden(V.31).

Ich wünsche Ihnen allen so ein „harrendes“ Vertrauen und dann auch solche guten Erfahrungen mit unserem lebendigen, mächtigen und wahrhaft wirksamen Gott.
Amen.

Abkündigungen

Wir danken herzlich für die Gaben der vergangenen Woche.

In Höchstädt: insgesamt 50 € für die Arbeit der Kirchengemeinde

In Thierstein: 50€ für die Kirche und 45,50€ für die Arbeit der Kirchengemeinde

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.

Fürbittengebet

Gott, du bist der gute Hirte. In Weisheit und Liebe leitest du uns.

Wir bitten dich:

Für alle, die in der Kirche Verantwortung tragen:

gib ihnen, dass sie gute Hirten sind.

Für Christinnen und Christen aller Konfessionen:

führe sie zur Einheit in Wahrheit und Liebe.

Wir rufen zu Dir: Herr erbarme Dich

Für die Verantwortlichen in Staaten und Gemeinden:

leite sie, dir und den Menschen zu dienen.

Für alle, die Hilfe brauchen und Orientierung suchen:

dass sie Fürsorge erfahren und Rat finden.

Wir rufen zu Dir: Herr erbarme Dich.

Für unsere Geschwister in Karlsbad und Chodau bitten wir Dich: stärke ihren Zusammenhalt, bewahre ihre Gesundheit und segne ihren Weg durch die Krisenzeit.

Wir rufen Dich an mit den Menschen, die ihr Anliegen in einer unserer beiden Kirchen aufgeschrieben haben:

- Herr, wir hoffen, dass es bald vorbei ist.
- Gib genügend Kraft, dies alles durchzustehen.
- Wir vertrauen darauf, dass Du uns beschützen wirst.

Gütiger Gott, du verbindest, leitest und führst uns durch deinen Sohn Jesus Christus zum ewigen Leben. Durch ihn loben wir dich, durch ihn beten wir dich an, durch ihn danken wir dir in deiner Kirche, jetzt und allezeit. AMEN

Vaterunser

SEGEN Die Kraft Gottes des Ewigen, sei mit uns, um uns den rechten Weg zu weisen
Sei gesegnet von dem, der Dir Neues zeigt, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Lied: EG: 358 Verse 1 und 2 Es kennt der Herr die Seinen

1) Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt,
die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land.
Er lässt sie nicht verderben, er führt sie aus und ein;
im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.

2) Er kennet seine Scharen am Glauben, der nicht schaut
und doch dem Unsichtbaren, als säh er ihn, vertraut;
der aus dem Wort gezeuget und durch das Wort sich nährt
und vor dem Wort sich beugte und mit dem Wort sich wehrt.